

Wolfram Steude

Das Repertoire des Dresdner Kreuzchors von den Anfängen bis ins 17. Jahrhundert

Die Frage nach dem Repertoire des Kreuzchors vom Mittelalter an bis ins 17. Jahrhundert wurde bislang in dezidiert Weise noch nicht gestellt. Erschöpfende Antwort kann deshalb von diesen Ausführungen nicht erwartet werden. In ihnen wird lediglich der Versuch gemacht, anhand der wenigen Fixpunkte, die unsere Repertoirekenntnis der Frühzeit des Kreuzchors aufweist, zu verdeutlichen, was wir nicht wissen. Der erste Schritt jeglicher weiterführender Forschung ist ja die Bestandsaufnahme dessen, was uns bekannt ist und wo Defizite liegen.

Die Gesamt-Musikgeschichte Dresdens bedarf noch immer einer ähnlich gründlichen und detaillierten Darstellung, wie sie diejenige Leipzigs vor Jahrzehnten durch Rudolf Wustmann und Arnold Schering gefunden hat.¹⁾ Die Gründe dafür, daß eine solche »Musikgeschichte« unserer Stadt noch immer ein ebenso beschämendes wie schmerzliches Desiderat ist, sind sicherlich u. a. in der Tatsache zu suchen, daß der große Zeitraum zwischen Dresdens Stadtwerdung am Ausgang des 12. Jahrhunderts²⁾ und der Mitte des 16. Jahrhunderts bislang nur punktuell, aber in keiner Weise systematisch erforscht worden ist. Eine derart riesige Lücke am Beginn unserer städtischen Musikgeschichte aber schreckt mehr ab als daß sie fasziniert.

Weitgehend fehlende archivalische und andere Nachrichten – was an Quellen tatsächlich fehlt und was nur noch nicht befragt worden ist, sei als grundlegendes Problem hier nur erwähnt – haben bei uns Nachgeborenen den Eindruck entstehen lassen, in den ersten Jahrhunderten Dresdens habe sich musikalisch nichts Bemerkenswertes in der Stadt abgespielt.

Jeder in der Quellenforschung arbeitende Historiker aber weiß, daß man derartigen Eindrücken gegenüber, die unsere Denk- und Forschungsrichtung mehr bestimmen als wir meinen, mit äußerster Skepsis begegnen muß, ist es doch keineswegs sicher, daß an einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit sich nicht Erwähnens- und Bedenkenswertes ereignet hat, nur weil die Historiker bisher dort nichts entdeckten. Den schlagenden Gegenbeweis hat vor wenigen Jahren Matthias Herrmann mit seiner Dissertation über die frühe Hofmusik Dresdens im 15. Jahrhundert angetreten, in der der Nachweis einer Dresdner Hofkapelle vor 1485 erbracht wird, von der bis dahin absolut gar nichts bekannt war.³⁾